Das Ehepaar Elisabeth und Ali Kreisel aus St. Georgen am Längsee engagiert sich seit Jahren in Burma. Das „Projekt" entstand zufällig, die Bindung zu den Menschen im Dorf Shwe-Hlaing vertieft sich von Jahr zu Jahr.

„Mit wenig kann man dort so viel helfen!"

Ali: „Wir haben 2004 eine Reise nach Burma, heute offiziell Myanmar, gebucht. Und eine Reiseleiterin, um Land und Leute wirklich kennenzulernen." Elisabeth: „Mit Tint Tint, unserer Betreuerin, war es Zuneigung auf den ersten Blick. Sie spricht ein köstliches Deutsch. Sie hat es auf der Hochschule gelernt, von Burmesen, die selbst nie im Ausland waren." Ali: „Wir wollten nicht nur das übliche Touristenprogramm abspulen. Mein Wunsch war es, darüber hinaus auch eine Schule, ein Krankenhaus und einen Bahnhof zu sehen."

Tint Tint (der Name ist eine Lautmalerei für Glöckchen) erkannte rasch, dass sie es hier mit Menschen zu tun hat, die sich wirklich für ihre Heimat interessieren. Nach einer Besichtigungstour in Bagan (4000 Pagoden im Dschungel) fragte sie, ob der Wunsch mit der Schule noch aufrecht sei. „Natürlich!" So kam es, dass die drei in der Dorfschule von Shwe-Hlaing zukehrten. „Es ist eine arme Schule. Die Kinder saßen auf dem kalten Boden. Sie hatten auch keine Schuluniformen. Die Lehrer haben uns sehr freundlich aufgenommen und wir sind einen ganzen Nachmittag lang geblieben." Elisabeth: „Für die Kinder in Burma ist es eine Auszeichnung, wenn sie eine Schuluniform tragen dürfen."

Die Idee, dieser Schule zu helfen, war geboren. Und Tint Tint ist seither die ideale Verbündete, denn Ausländer dürfen sich in Burma nicht karitativ engagieren. Ali: „Das empfinden die Politiker irgendwie als Niederlage. Aber Einheimische wie Tint Tint dürfen helfen."

Zurück in Österreich feierte Elisabeth ihren Abschied vom Berufsleben: „Statt irgendwelcher Geschenke habe ich mir Spenden für Burma gewünscht. Das hat gereicht, um für alle 140 Kinder Schuluniformen zu kaufen. Und von dem Geld, das wir Tint Tint dafür gegeben hatten, hat sie auch noch ein Essen für die Schule, eigentlich für das halbe Dorf organisiert. Als wir das nächste Mal nach Burma kamen, wurden wir mit dem Essen begrüßt: Gemüsesuppe und Huhn. Alles zusammen hat zwanzig Euro gekostet. Für die Menschen ein richtiges Festmahl. Da wird man schon sehr nachdenklich, wenn man sieht, wie viel man dort mit wie wenig Geld bewirken kann."

Das zweite große Anliegen für dieses kleine Dorf: Eine eigene Krankenstation. Es leben dort 4000 Menschen und es gibt keine medizinische Versorgung. Tint Tint hat nun ein Ziegelhaus gemietet. Es besteht aus einem Untersuchungszimmer und einem Raum mit vier Betten für stationäre Behandlung. Drei Mal in der Woche kommt eine gelernte Krankenschwester. Die Menschen in dem Dorf leben von Landwirtschaft, also gibt es oft Unfälle mit Schnittverletzungen. Die können nun hier versorgt werden. Außerdem organisiert Tint Tint Vorträge über Hygiene und richtige Ernährung.

Zweimal war Tint Tint inzwischen auch in Österreich zu Besuch. Was sie hier am meisten fasziniert hat? Schnee! „Wir waren mit ihr am Mölltaler Gletscher, sie ist dort herumgetollt wie ein kleines Kind. Sie hatte bis dahin immer geglaubt, Schnee wäre warm, weich und trocken."

Regelmäßig veranstaltet das Ehepaar Kreisel nun Aktionen für das Burma-Projekt, seien es kleine Feste, Vorträge oder auch eine Kaffeeaktion mit der Rösterei Taupe in St. Veit. Tint Tint wurde für das Ehepaar so etwas wie eine Tochter, und sie nennen sie auch so: unsere Tochter. „Tint Tint ist 35 Jahre alt. Sie ist schon lange Vollwaise und lebt bei Verwandten. Wir waren bei ihr Zuhause eingeladen. Das ist eine große Ausnahme in ihrem Beruf."

VON KATHARINA MESSNER

Ali: „Ich bin gegen ein Gießkannenprinzip beim Helfen. Elisabeth und ich unterstützen ein Projekt in Österreich, das ist der Kinderbauenhof für benachteiligte Kinder, und eines in Burma. Aber wir sind keine professionellen Spendensammler, und so möchten wir schauen, dass wir dem Dorf Hilfe zur Selbsthilfe geben. Die Menschen sollen in ein paar Jahren fähig sein, sich selbst die nötigen Mittel für die Schule und die Krankenstation zu beschaffen. Zu diesem Zweck hat Tint Tint zwei gute Vorschläge: Entweder ein Boot, mit dem die Touristen den Sonnenuntergang am Fluss betrachten können oder einen Traktor für die Bauern, um mehr Sesam und Erdnüsse anbauen zu können."

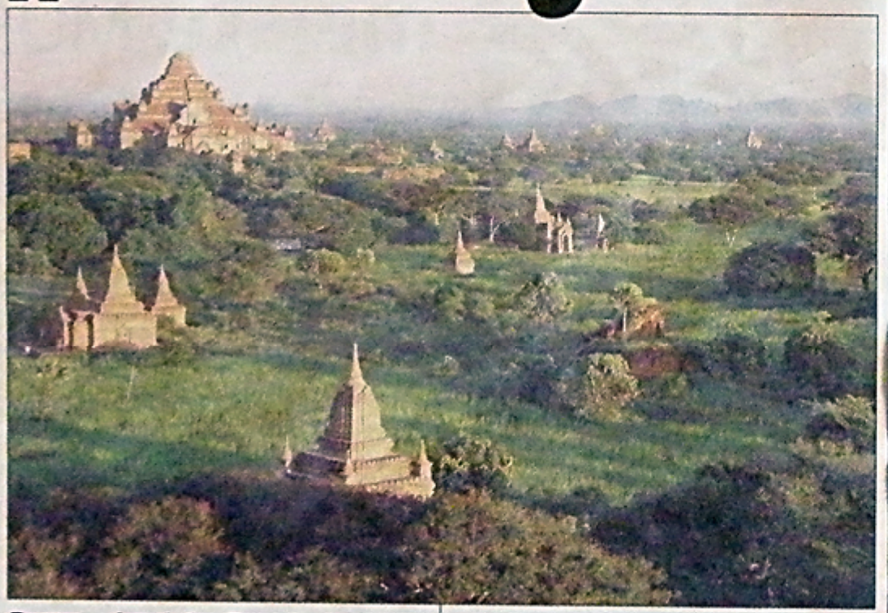
Ein chinesisches Sprichwort sagt: Wenn Du einem Menschen heute helfen willst, so schenke ihm einen Fisch. Willst Du ihm für immer helfen, so lehre ihn das Fischen.

„Tint Tint träumt auch von einem dritten Raum für die Krankenstation. Er soll für Geburten sein. Das ist ihr ein besonders großes Anliegen, schließlich ist ihre Mutter bei ihrer Geburt gestorben."

Weitere Infos unter www.kreisele.jimdo.com

Fotos: privat

Das Ehepaar Kreisel (im Bild unten rechts knieend), Tint Tint (mit Plakat) und Kärntner Sponsoren auf einer Erkundungsreise nach Burma. Ali: „Das war schon unsere zweite Reise. Die Menschen, die bisher geholfen haben, sollen sehen was mit ihrem Geld geschieht. Da wird jeder Euro richtig verwendet. Wir sind ja ganz privat, einfach Idealisten, wir haben keinen bürokratischen Aufwand."



Burma – Land der Pagoden! (oben) Fotoreihe links: Impressionen aus der Dorfschule von Shwe-Hlaing in Burma: Schüler, Lehrer, Unterricht, das Essensfest, die T-Shirt-Aktion.

Ali Kreisel und Helferinnen (rechts). Kinder einer Volksschule in Wien hatten jeweils ihr schönstes T-Shirt für die Dorfschule gespendet. Die kleinen Burmesen waren begeistert.